

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 4 (1782)
Heft: 23

Artikel: Von der Gewinnung und Bereitung des Torfs
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Torf giebt mehr Ruß als das Holz, und die Kamine sollten deswegen öfter gereinigt werden, aber dagegen ist das Feuer von jenem wegen dem wenigen Flammengeben und sanften Brennen weniger gefährlich als von diesem. Mit der Torfasche aber muß man behutsam umgehen, weil sie sehr lange-feurig bleibt.

Die Torfasche gibt äußerst wenige alkalische Lauge, daher sie zum Seifensteden nicht taugt, sie ist aber vorzüglich gut, um festen Boden aufzulockern, daß der Torf wieder nachwache, aber langsam, ist unleugbar, wenn nicht das Moormasser abgeleitet wird.

Von der Gewinnung und Bereitung des Torfs.

Wo das Lager des Torfs nicht gar zu feucht oder morastig ist, sondern, wo der Moor ziemlich ausgetrocknet ist, ist die Gewinnung ganz leicht; man räumt die Dammerde im Frühjahr erst weg, darauf werden mit einer langen, auf beiden Seiten scharfen Schaufel große Streifen oder Stücker losgestochen, alsdann diese mit einem breiten Spaden in ablange viereckigte Stücke, wie große Backziegel, Parallelepipedum zerschnitten und nachdem an der Luft getrocknet.

Ist der Moor oder das Nied aber zu naß, so muß es erst durch Gräben ausgetrocknet werden, um Stücke abstechen zu können.

Aus einer sumpffichten oder gänzlich morastigen Tiefe, wird er mit einem Neze herausgebracht, oder gebaggert,

gebaggert, von den gröbsten fremden Theilen gereinigt, mit Füßen geknetet, halb getrocknet in Parallelepipeda zerschnitten, gepreßt und völlig ausgetrocknet.

Diese Art der Zubereitung ist vornehmlich in den Niederlanden gebräuchlich; aber auch bei Braunschweig wird gleichfalls Torf gebaggert: Beschreibung und Abbildung des Baggernezes findet man in des Commelini Beschreibung von Amsterdam.

Zuweilen kann ein Säugeschacht angelegt werden, das ist: man durchgräbt die wasserhaltende unterste Schichte oder den Thon, alsdenn zieht sich das Wasser durch den Thon ab.

Allzutrocken muß der Torf nicht werden, sonst schlemmt das Wasser das Erdharzige oder bitamineuse mit weg.

Nach der Austrocknung fängt man im Frühjahr an zu stechen, (Torffolen zu machen) alsdann zerschneidet man solche wie schon gesagt in lange viereckigte Stücke Parallelepipeda und trocknet solche an der Luft vermittelst sogenannten Trockenscheunen; diese sind wie die Ziegelhütten an allen 4 Seiten durchsichtig gemacht, und mit Thüren versehen, um solche bei nassem Wetter schließen zu können.

In denen Gegenden Deutschlands, wo der Bauer einzel sich den Torf gewinnt, haben sie statt der ordentlichen Trockenscheunen, nur Gesteller außen an den Häusern angebracht, aber auf diese Art ist der Torf allem Ungestüm des Wetters ausgesetzt, und kann, es seye denn, daß man ihn vor dem Regen rette, nicht gehörig getrocknet werden.



Wenn er ausgetrocknet ist, muß man ihn sammeln und in einem trocknen Orte aufbewahren, wo er sich dann Jahre lang gut erhält.

In den Torfmooren findet man oft Holz; dies ist das lignum fossile, man findet derer ganze Bäume die sich wie ander Holz bearbeiten und brauchen lassen; Dies Holz hat oft viele Jahrhunderte auch wohl Jahrtausende im Moor gelegen, daher ist es so compact, daß man es in Holland doppelt zum Schiffbau bezahlt, und ist ganz schwarz.

Anweisung, wie man dem unächten Porcellain (*Fayance*) mehr Dauerhaftigkeit geben könne.

Man stellet das neuangeschafte und noch ganz ungebrauchte Porcellain schreg in einen Kessel und legt Stücken Holz dazwischen, damit das Geschirr nicht aneinander stoßen, sondern auf allen Seiten von dem Wasser berührt und umflossen werden könne, womit man hernach den Kessel anfüllet. Es wird alsdann eine hinreichende Menge Asche von gutem frischem Holze hinzugethan; denn es ist zu merken, daß die Asche von Flößholz oder von Kohlen hierzu nicht tanget. Nach diesen vorläufigen Anstalten muß das Porcellain anderthalb oder zwei Stunden lang immer fortkochen; durch Hilfe der Hitze dringet nach und nach das Salz der Asche in die subtile Zwischenräume des Porcellains, und macht es dadurch so fest und dauerhaft, daß es so leicht nicht abgenutzt, beschädigt oder zerbrochen werden kann.

